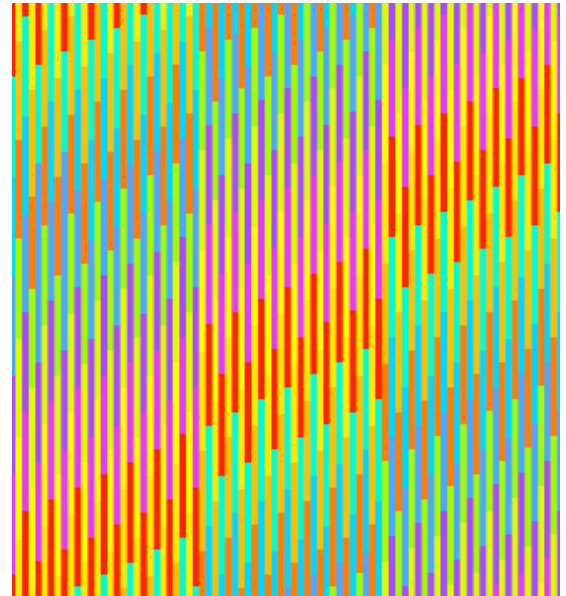


Gesetzmäßige Harmonie von Farbe und Form...

...so definiert Olaf Kraass, einer der konsequenten Vertreter der „Konkreten Kunst“, seine Bildinhalte. Obwohl diese Kunstrichtung immer wieder totgesagt



„3-Klang mit systematischen Farbstreifen mit je sechs Farben auf Basis der Farbmengengleichheit von zwölf Farben“ - 1993

Der Bezug auf die Thesen von Kandinskys Aufsatz „L'Art Concret“ in der Zeitschrift „XX^e Siècle“, in dem dieser sich zur Malerei ohne Objekt äußerte, sowie auf die von Max Bill formulierten Prinzipien der „Konkreten Kunst“ - hier wurden die Ideen von Theo van Doesburg präzisiert - wird bei den Arbeiten von Olaf Kraass deutlich. Max Bill hat seine ursprünglichen Thesen in der Vergangenheit zwar immer wieder geändert und neu verfaßt, sie behielten aber auch in dieser Form ihre grundlegende Gültigkeit.

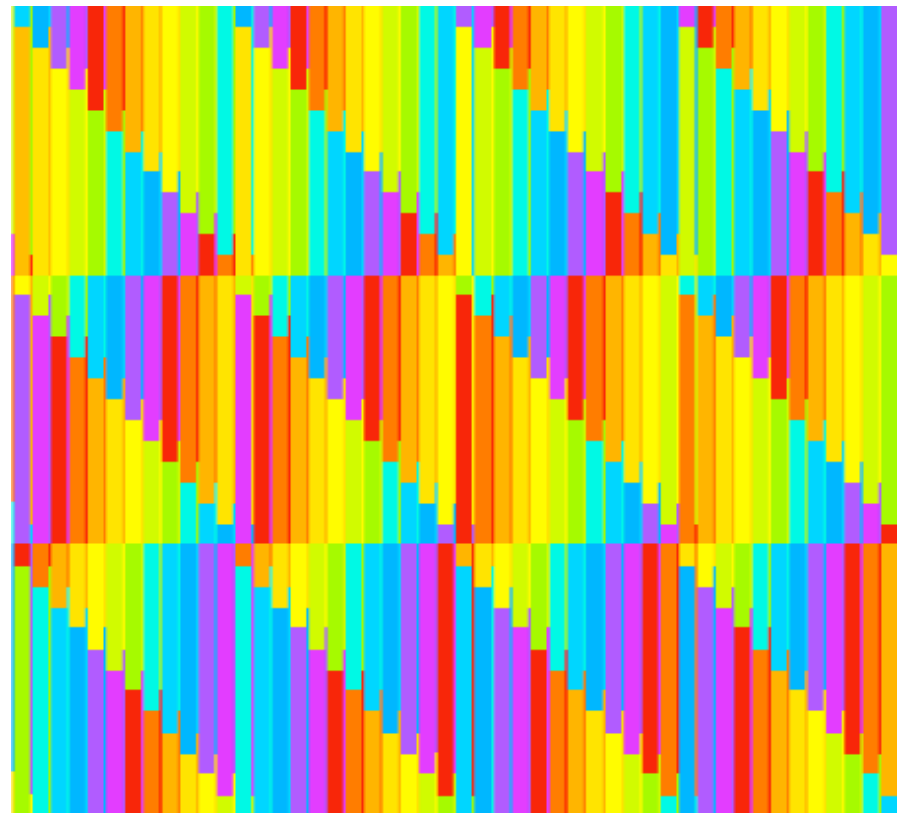
Es entwickelten sich seitdem auch in den letzten 5 Jahrzehnten innerhalb dieser Kunstrichtung weltweit die verschiedensten Tendenzen, welche die Vielfalt der Konkreten Kunst beweisen. Zwar fehlt den Konkreten die sogenannte spektakuläre Anerkennung, wie sie manch anderen Strömungen zuteil wurde, ihre Arbeiten waren auch nie der Gegenstand einer „modischen“ Tendenz aber in den letzten Jahren ist

doch wieder ein zunehmendes Interesse festzustellen, und durch ihre permanente Präsenz muß sie zu einer der wichtigsten Kunstrichtungen unseres Jahrhunderts gezählt werden.

Neue Museen, wie zum

Beispiel das in Ingolstadt, befassen sich inzwischen ausschließlich mit der Konkreten Kunst und zeigen deren Entwicklungsvielfalt in sehr beeindruckender Weise.

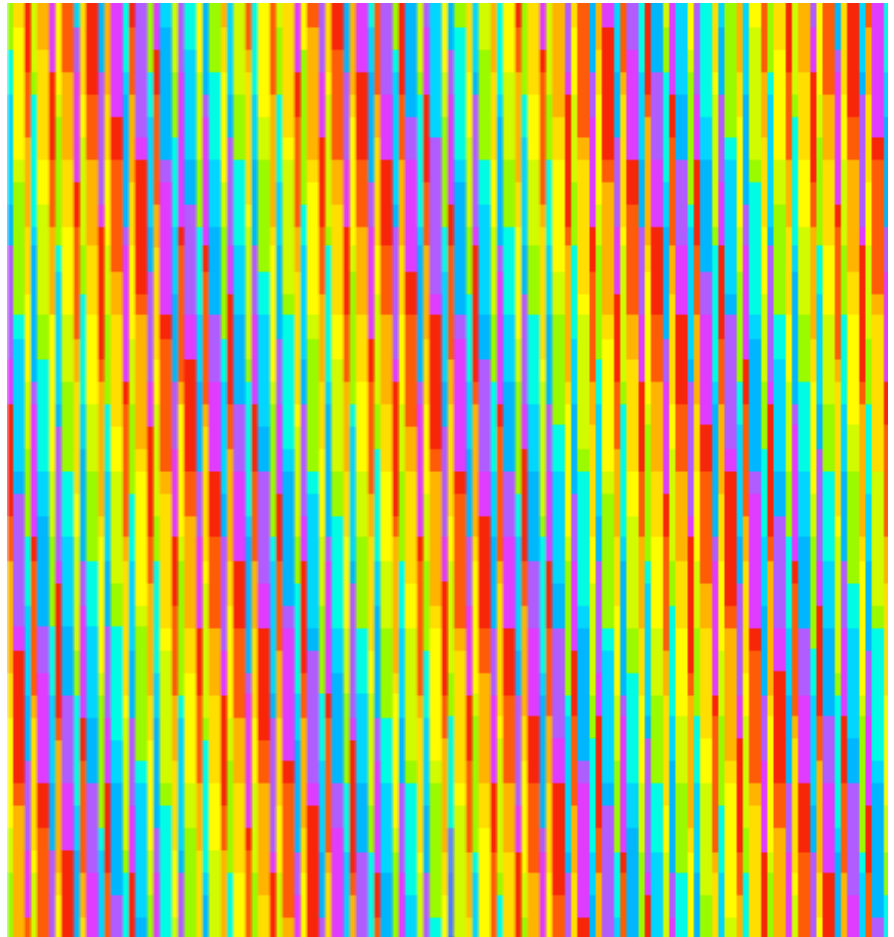
Olaf Kraass kam in den 80er Jahren mit der



„Einheit von zwölf Farbgruppen mit Farbmengengleichheit“ - 1993 - 140 x

Kraass sah sofort die Möglichkeit, innerhalb der von Bill vertretenen Konkreten Kunst, seine Studien bezüglich der Farbtheorien in geeigneter Weise umzusetzen, als ihm dies bisher möglich war. Durch die Kombination von gesetzmäßigen Ordnungsprinzipien in der Form und den natürlichen Abläufen innerhalb des Spektrums, verbunden mit den Thesen der Farbtheorien, fand er schnell zu seiner ihm eigenen Bildsprache. Seine klar begrenzten Flächen erlaubten ihm die Verwendung von reinen klaren Farben, die in Annäherung an den Ittenschen Farbkreis immer aus zwölf Farbtönen bestehen. Durch verschiedene Zusammenstellungen nach logischen Abfolgen strebt der Künstler danach, seine seriellen Flächenaufteilungen, welche sich in einem Grundflächenraster vertikal und horizontal über die gesamte Bildfläche erstrecken, mit seinen systematischen Farbabläufen zu einer universellen ästhetischen Einheit zu verbinden.

Den Schwerpunkt seiner Gemälde-Themen bilden einerseits die Untersuchungen von diesen Farb- und Formzusammenhängen auf der allgemeingültigen Regel des „Goldenen Schnittes“, die in der Kunst zwar immer wieder angewendet wurde, aber selten als Grundthema der Malerei selbst Beachtung fand. Zum anderen beschäftigt sich Olaf Kraass mit der Farbmengengleichheit, einer Thematik, mit der sich schon sein großes Vorbild Richard Paul Lohse unter dem Begriff „Demokratie der Farben“ auseinandergesetzt hat. Trotz der ähnlichen Arbeitsweise und gleicher Grundthematik sind die Ergebnisse der beiden Künstler doch verschieden. Hier zeigt sich, daß die Verächter dieser Kunstrichtung mit ihrem Vorurteil, daß bei den Konkreten alles gleich aussehe, sich selbst deklassieren. Diese Kunst der visuellen Umsetzung von rationalem Denken, welches in den Gemälden objektiv überprüfbar ist, als „Kalte Kunst“ zu bezeichnen, wird auch dadurch widerlegt, daß diese Bilder durch ihre Klarheit und



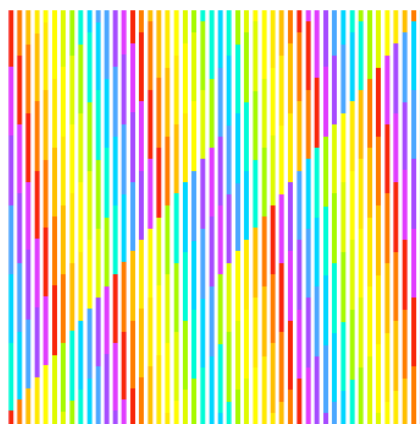
„Verschmelzung von 36 Farbgruppen zur spektralen Schwingung mit systematischen Farbreihen“ 1993 130 x 140 cm - Acrylfarbe auf Leinwand - WVZ

Farbwirkung beim Betrachter Emotionen erzeugen, denen man sich nur schwer entziehen kann. Dazu trägt auch die brillante technische Qualität bei, die Olaf Kraass durch einen mehrschichtigen und sehr zeitaufwendigen Farbauftrag erreicht, damit, wie er es ausdrückt, die Farbe nur sich selbst darstellt, und nicht durch die Hell-Dunkelwirkung gestört wird, die ein freier Pinselduktus

hinterlassen würde. Nur die Wiedergabe der Idee ist wichtig. Alle Gestaltungskriterien sollen sich zu einer Gesamtstruktur vereinen, und so den individuellen Ausdruck innerhalb der Ordnungsprinzipien verdeutlichen.

Diese zeitintensive Arbeitsweise erklärt auch, warum jährlich nur etwa 12 Gemälde entstehen. Kraass, der unter anderem von der Galerie NEW ART in Bad Homburg v. d. H. vertreten wird, hat mit seinen Gemälden inzwischen nicht nur die Anerkennung von vielen privaten Sammlern, sondern auch von verschiedenen Museen im In- und Ausland gefunden, wie zum Beispiel im Museum für Konkrete Kunst in Ingolstadt und dem Wilhelm-Hack-Museum in Ludwigshafen. Weitere Arbeiten befinden sich in Finnland und Frankreich. Für Sammler sind die Arbeiten auch insofern interessant, daß die Preise für seine Gemälde noch im akzeptablen Rahmen liegen.

Sibylle Friesecke - MA



„Versetzte Diagonale - Systematische Farbstreifen bei mengengleichen Farben auf weiß“ - 1993 -